Abonnement wird in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1½ Thlr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen „Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung." 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 193. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 12. Juli 1874.

Politisches.

Die Botschaft Mac Mahon's hat Frankreich wohl gehört, es fehlt auch Niemandem der Glaube daran, daß sie ernst gemeint sei. Aber wesentlich gefördert wird hierdurch das Verfassungsleben Frankreichs nicht. Man hat es nun schwarz auf weiß: Runde, volle sieben Jahre muß Frankreich um Mac Mahon dienen, wie Jacob um Rahel und Lea. Es fragt sich blos: Ist es persönlicher Ehrgeiz, der Mac Mahon veranlaßt, sich sieben Jahre an der Spitze der Regierung zu erhalten? Oder will er blos den Platzwärmer für den jungen kaiserlichen Prinzen, derzeit in Chiselhurst, abgeben? Dieser Artillerieschüler ist noch zu jung, um sich auf einem so feurigen, unstäten Rosse, wie Frankreich, im Sattel halten zu können; wenn Mac Mahon einstweilen, bis der Artilleriecadet von 18 Jahren zu einem jungen Manne von 25 herangewachsen ist, alle anderen Thronbewerber Frankreichs verscheucht und fernhält, so erwirbt er sich um die Sache der Bonapartisten unzweifelhafte Verdienste. Wie dem auch sei, für einige Zeit ist die Aufrechterhaltung der Mac Mahon-schen Militairdictatur das einzige positive Ergebniß aus den Verfassungskämpfen der französischen Nationalversammlung. Ob diese Militairdictatur mit gewissen verfassungsmäßigen Formen verbrämt oder ob das Septennat persönlich aufrecht erhalten wird, das läuft auf Eins so ziemlich hinaus.

Es ist im Ganzen ein Jammer, daß Frankreich keine legitime Staatsform finden kann. Es kämpft seit acht Jahrzehnten mit sich selbst, um eine solche Staatsform zu finden, und findet sie nicht, ja nicht einmal in den Tagen der höchsten Noth. Warum? Noch kann es nicht den Verlust jeglichen historischen Rechtsbodens verwinden, den ihm die Revolution von 1789 zufügte. Das Frankreich, das monarchisch ist, besitzt keine mit dem Volksgeschicke in ununterbrochener Tradition verwachsene Dynastie mehr; weder in der älteren, noch in der jüngeren Bourbonenlinie, noch in den Napoleons. Aber das wäre noch das geringere Unglück. Das weitaus schwerere Unheil liegt in dem Mangel einer Staatsform, die von der unzweifelhaften Mehrheit des Volkes als die nothwendige, die historisch fest gewurzelte, die ächt nationale anerkannt würde. Wir Deutschen litten an unseren vielen Staaten, die Franzosen leiden an ihren vielen Staatsformen innerhalb des Einheitsstaates. Die vielen Staaten ließen Deutschland nicht zur That kommen, vor den vielen Staatsformen kommt Frankreich nicht zur Ruhe. Dieses große Nationalunglück ist die Folge der Revolution von 1789. Damals war es, wo die Dictatoren der Freiheit alle Brücken der geschichtlichen Ueberlieferung im Volks- und Staatsleben abbrachen. Seitdem haben die kämpfenden Parteien freiestes Feld für ihre neuen Staatsgebilde. Jede will nach ihrer Art herrschen im Namen der Freiheit und Ordnung und keine bringt es über ein bloßes Provisorium.

Allmälig wird es stiller mit den Correspondenzen über Bismarck in Kissingen. Nachdem sich die zudringlichen Curgäste und die in Loyalität ersterbenden Eingeborenen des Frankenbades überzeugt haben, daß Bismarck in der That Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe haben will, seitdem begickern und begackern sie auch andere Dinge als den Schlapphut Bismarck's, der ihnen am Tage seiner Ankunft so reichen Unterhaltungsstoff bot. Auch der König von Baiern wird Bismarck in Kissingen nicht incommodiren, wohl aber wird er den deutschen Kaiser, wenn dieser auf seiner Reise nach Ischl und Gastein München passirt, in München begrüßen.

Kaiser Wilhelm besucht zunächst in Ischl nicht blos die österreichische Kaiserin, wie es erst hieß, sondern auch den Kaiser Franz Joseph selbst, der sich dieser Tage dorthin begeben hat. Die Höfe St. Petersburg, Wien und Berlin überschütten sich förmlich in Auszeichnungen; das Reisen von russischen Großfürsten nach Wien und von österreichischen Erzherzögen nach Warschau nimmt kein Ende; in den rheinischen Bädern haben sich die Kaiser Rußlands und Deutschlands ununterbrochen gegenseitige Visiten gemacht; es ist kein Wunder, daß nunmehr das noch fehlende Glied der friedlichen Dreifaltigkeit durch den Abstecher Kaiser Wilhelm's nach dem Juwel des Salzkammergutes zu Franz Joseph vervollständigt wird.

Bei der jetzt herrschenden Hitze haben wir uns nur mit äußerster Unlust auf den heißen Boden des Kampfes zwischen Staat und römischer Kirche begeben. Heute müssen wir aber doch ins Fegefeuer, aber wir halten uns nicht lange darin auf. Neulich hat in Posen bei dem Weihbischof Janiszewski und dem Domherren Grandke gleichzeitig eine scharfe Haussuchung stattgefunden. Drei und eine halbe Stunde revidirten die Beamten das Haus bis in die dunkelsten Winkel, durchforschten den Schreibtisch und Papierkorb und fanden — „Nichts", sagt der ultramontane „Kuryer Poznanski", „Papiere von weittragendster Bedeutung", meldet die „Posener Zeitung" officiös. Die Jagd galt einem Papiere, auf dem die päpstliche Ermächtigung zu lesen sein soll, kraft welcher der Weihbischof seit Ledochowski's Verhaftung in aller Stille die Diöcesen Posen-Gnesen verwaltet. Dieses wichtige Document scheint man aber nicht ergattert zu haben.

Der Bischof Martin von Paderborn aber lechzt nach dem Kerker. Man lese unter „Tagesgeschichte" seine rührende Danksagung für die 400 Thaler nach, die Unbekannte für ihn als Strafgelder zahlten. Da er übrigens in nächster Zeit 1000 Thaler an Strafgeldern zu zahlen hat, so wird er wohl bald in den Genuß des Kerkers kommen.

In der Kometenhitze gedeiht der Wein vortrefflich, wie Anno 11. Aus dem Rheingau wird mitgetheilt, daß die Aussichten auf einen quantitativ wie qualitativ günstigen Herbst sich von Tag zu Tag steigern. Die Frucht-Ansätze sind so massenhaft, wie sich die Winzer seit 1811 nichts Aehnlichem zu entsinnen wissen; dabei sind die Beeren großentheils schon recht ansehnlich. Zu wünschen bliebe für die nächste Zukunft einiger warmer Regen.

Locales und Sächsisches.

= Dr. Steckmann zu Leipzig hat von dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha die Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, der Schafmeister auf dem Rittergute Gamig, Laub, die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

— Auch in Dresden macht sich die Reaction auf dem Gebiete der Miethzinsen für Läden und Wohnungen bemerkbar; die im Laufe der Gründungsperiode ins Fabelhafte in die Höhe getriebenen Miethzinsen sind allmählig im Niedergange. Vorzüglich ist dies bei Läden und größeren Wohnungen der Fall, man sieht häufig geschlossene Läden und in den noblen Vierteln ganze Häuser leer stehen. Freilich sind Herrschaften, die von 1000—3000 Thlr. jährlich Miethzins zahlen können, dermalen nicht so viel hier, wie auch die Geschäfte nicht gerade so gehen, daß man sich drängt, theure Läden zu ermiethen. Was die kleineren Läden und Wohnungen angeht, so ist und wird darin nie Ueberfluß eintreten und werden solche sich demzufolge auch stets im Preise halten.

— Nachdem die Socialdemokratie die seiner Zeit auch von uns ausführlich geschilderte Feier des 13. April 1849 (Gefecht von Düppel, bei welchem Se. Maj. der König Albert die Feuertaufe erhielt), in der ihr eigenen Weise, namentlich aber in Nr. 86 der Chemnitzer freien Presse vom 16. April 1874 besprochen hatte, und alten Soldaten, welche treu an König und Vaterland halten, in wegwerfendster Manier eine Schimpfrede gehalten hatte, ja, den damaligen Schleswig-Holsteinschen Kämpfern sogar andichtete, sie hätten, durch die Feier des 13. April 1849, durch eine Erinnerung an jene Zeit all' die Schande und Schmach, welche die deutschen Regierungen — und namentlich die preußische — damals auf Deutschland geladen — wieder aufgedeckt, da wurde von Seiten der hiesigen sowohl, als auch von Seiten der Chemnitzer Veteranen mit Strafantrag vorgegangen gegen den damaligen Redacteur des genannten Blattes, G. Rübner, welcher sich aber dem Ausgange des Prozesses dadurch entzogen hat, daß er im vorigen Monat verstorben ist. Die Schleswig-Holsteiner Veteranen von 1849 werden aber sicher nicht ermangeln, falls sie ähnlicher Weise insultirt würden, mit allen Mitteln gegen eine solche Partei vorzugehen, welche — verblendet genug — durch die über sie bereits verhängten, vielfachen Strafen noch nicht belehrt ist. Man wird Mittel und Wege finden, solchen Herren den Standpunkt klar zu machen.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die mittlere Regenmenge des Monat Juli beträgt, nach zu Dresden notirten Beobachtungen, 82 Millimeter; aber in nur 7 Juli-Monaten von 40 in Rechnung gebrachten Jahren, war die Abweichung von dieser mittleren Juli-Regenhöhe kleiner als 10 Millimeter. Mehr als 82 Millimeter hatten 16 und weniger als diese Größe hatten 24 Juli-Monate. Sehr abweichend von der mittleren Größe waren die Juli-Monate in den Jahren 1860 mit 208, 1857 mit 165, 1858 mit 155, 1859 mit 153 und 1854 mit 150 Millimeter, ferner 1852 mit 18, 1859 mit 20, 1842 mit 27, 1869 mit 31, 1836 mit 36 und 1864 mit 40 Millimeter Regenhöhe, als Ergebniß des Regenfalles während des ganzen Monats Juli. Die Zahl der Gewittertage im Monat Juli ist kleiner als die im Monat Juni; von 893 Gewittertagen, notirt in 40 Jahren zu Dresden, kommen 214 auf Monat Juni und 183 auf Monat Juli. — In dieser Woche werden zunächst bei mäßiger Luftströmung wiederholt sich Gewitterwolken bilden; nach der Entladung derselben wird kühlere Temperatur entstehen und bewölkter Himmel eintreten. Barometrius.

— Repertoir des Königl. Hoftheater in Neustadt. Sonntag: Doctor Robin. Die alte Schachtel. Die einzige Tochter. — Montag: Die Grille. Fanchon: Frl. Both a. G. — Dienstag: Der Störenfried. — Mittwoch: Das Salz der Ehe. Die Einfalt vom Lande. (N. e.) Sabine: Frl. Both a. G. — Donnerstag: Z. e. M. Penelope. Drama in 1 Akt von Böhm. Der Vetter. — Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Porzia: Frl. Haberlandt a. Debut. — Sonnabend: Penelope. Sie schreibt an sich selbst. Die einzige Tochter.

— Eben ist man dabei wieder Dresden um ein denkwürdiges Gebäude ärmer zu machen. Das auf Neustädter Seite an der Brücke gelegene, im Volksmund „der Tod" genannte Haus, an dessen Wand die große, jedem Dresdner Kinde bekannte Permoser'sche Figur, „der Genius der Zeit" mit der Sense und Sanduhr, bisher prangte, wird niedergerissen. Ob man die Figur auf dem jedenfalls an dieser Stelle aufzuführenden neuen Gebäude wieder anbringen wird, wissen wir noch nicht.

— Gestern ist der Bretverschlag von der Facade der neuen Dresdner Börse auf der Waisenhausstraße hinweggenommen worden. Das Gebäude macht einen soliden und geschmackvollen Eindruck und wird in noch höherem Maße gefallen, wenn die nur erst im Rohen ausgemeißelten plastischen Bildwerke vollendet sein werden.

— Dem Vernehmen nach ist das aus ihrem Dienste auf der Waldgasse entlaufene Dienstmädchen, von dem man einen Selbstmord befürchtete, wieder zum Vorschein gekommen.

— Vor mehreren Tagen theilten wir mit, daß vor Kurzem am Rande eines Kornfeldes unweit der Striesenerstraße eine aufgebrochene Kiste mit Büchern gefunden worden sei. Jetzt hören wir, daß dieselbe dem Invalidenverein abhanden gekommen und auch bereits wieder ausgehändigt worden ist. Ihr Inhalt an Büchern ist übrigens noch ganz vollzählig gewesen.

— Ein Droschkenkutscher, welcher in der Nacht zum Sonnabend in der Wilsdruffer Straße wegen Entwendung eines Viertöpfchens festgenommen werden sollte, widersetzte sich dem gegen ihn einschreitenden Nachtwächter mit solcher Heftigkeit, daß er nur mit Beihülfe von mehreren, den Wächter unterstützenden Personen festgenommen und abgeführt werden konnte. Der Wächter war bei dem Kampfe von ihm heftig in die Hand gebissen worden.

— Zwei Freunde, hiesige Handwerker, unternahmen in diesen Tagen einen Ausflug auf ein benachbartes Dorf. Unterwegs sprach der Eine von Beiden seiner Flasche, die er mit sich führte, so reichlich zu, daß er, am Reiseziel angekommen, sich sofort schlafen legen mußte. Vorsichtiger Weise übergab er vorher seine Habseligkeiten, als Uhr, Geld und Ringe seinem Reisebegleiter. Damit scheint er aber den Bock zum Gärtner gesetzt zu haben, denn als er erwachte, war sein Freund mit seinen Sachen verschwunden und hat sich auch bis jetzt nicht wieder sehen lassen.

— Zwei Knaben, die leider bisher nicht zu ermitteln gewesen sind, kommen in den Verdacht, von einem Milchwagen, der vor einigen Tagen eine Zeit lang aufsichtslos auf der Birkengasse gestanden hat, zwei blecherne Milchkrüge entwendet zu haben.

— Abermals hat sich, diesmal auf der Mathildenstraße, ein Dienstmädchen aus der Wohnung seiner Herrschaft unter Umständen entfernt, die dieser die Besorgniß nahe legen, daß das Mädchen freiwillig den Tod gesucht hat. Möglicher Weise liegt das Motiv in einer Liebschaft, über die des Mädchens Eltern ungehalten gewesen sein sollen.

— Wieder einmal ist ein Milchwagen, während er vor einigen Tagen kurze Zeit aufsichtslos auf der Langestraße gestanden, bestohlen worden, und zwar um ein Dutzend ganz neue leinene Frauenhemden, welche die Besitzerin des Wagens auf demselben verpackt hatte.

— Zu dem am Dienstag, den 14. d. Mts. auf dem Feldschlößchen stattfindenden Festabend, unter Mitwirkung der „Liedertafel" vom Bezirksverein der Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt zum Besten des Kindergartens in Friedrichstadt veranstaltet, werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Der herrliche Lindenplatz vor den Restaurationsräumen, ein wahrhaft lauschiges Plätzchen, wird bei diesem Feste zum ersten Male in sehr geeigneter Weise als Concertgarten benutzt und bei der stattfindenden großen Illumination jedenfalls ein zauberisches Bild gewähren. Der Schießsalon wird behufs Aufstellung der hoffentlich recht zahlreich eingehenden Geschenke zu einer festlich geschmückten Gabenhalle hergerichtet, während kleinere Hallen als Loosverkaufsstellen dienen werden. Der Loosverkauf selbst wird von jungen Damen übernommen, die sich bereitwillig erboten haben, den guten Zweck des Unternehmens in liebenswürdiger Weise fördern zu helfen. Auch die Direktion des Feldschlößchens unterstützt das Werk, indem sie den Festplatz durch ein Geländer von Naturholz einfriedigen läßt. Was ferner als eine besonders interessante Ueberraschung geboten werden wird, mögen wir heute noch nicht verrathen; zu hoffen und zu wünschen ist aber, daß das menschenfreundliche Unternehmen offene Hände und eifrige Förderung finde. Möge auch der Himmel ein freundliches Gesicht dazu machen!

— Ueber den jetzt mit bloßem Auge sichtbaren Kometen ist vielfach die irrthümliche Meinung verbreitet, er werde für längere Zeit, ähnlich wie mehrere seiner Vorgänger, im hellen Lichte am Himmel strahlen. Am besten wird man ihn jetzt nur noch einige Abende sehen können, da er nun in den Bereich der immerwährenden Dämmerung gelangt und auch schneller sich zu bewegen anfängt. Am 15. Juli wird er wahrscheinlich der Dämmerung und der Dünste wegen gar nicht mehr sichtbar sein, obschon seine Lichtstärke die dreizehnfache derjenigen ist, die er am 17. Juni hatte. Seine Entfernung von der Erde betrug am 17. Juni 20 Millionen Meilen, am 7. Juli war er nur noch halb so weit von ihr entfernt. Am 15. Juli wird er in den Strahlen der Sonne verschwinden und dann für keinen Ort der Erde sichtbar sein.

— Anläßlich eines zu seiner Kenntniß gebrachten Falles der Forderung eines sächsischen Industriellen an ein Londoner Haus weist das königliche Ministerium des Innern die Handels- und Gewerbekammern darauf hin, den einheimischen Gewerbtreibenden besondere Vorsicht bei der Eingehung von Geschäften mit unbekannten englischen Firmen anzuempfehlen. „Diese Vorsicht wird um so mehr gebeten, als die dortigen Gerichtseinrichtungen mit mangelhaften Strafbestimmungen und einem schwierigen, umständlichen und kostspieligen Civilverfahren jede Ausbeutung des fremdländischen Publikums leicht zu einem eben so straflosen und sicheren, als gewinnbringenden Unternehmen machen." Eine umfassendere Benutzung der in den Consulaten und namentlich in dem deutschen General-Consulat zu London bestehenden Auskunftsstellen ist daher in allen Fällen dringend zu wünschen, in denen die Rechtlichkeit einer neu anzuknüpfenden Verbindung nicht auf andere Weise unzweifelhaft festgestellt ist.

— Der Dresdner Omnibus-Verein hat jetzt anstatt der unpraktischen Abonnement-Fahr-Karten kleine Fahr-Markenbücher zu 12 Marken für 21 Ngr. ausgegeben. Dieselben sind leicht in jedem Portemonnaie transportabel und enthalten außer den Abonnement-Marken den Omnibus-Fahrplan und die Abfahrtszeiten der Bahnzüge und Dampfschiffe. Auch sind einige Annoncen von Geschäften, die sich an den Omnibus-Linien befinden, beigegeben.

— Aus der Tharandter Gegend. Obwohl seit nahezu sieben Wochen kein Regen unsere bald verdursteten hochgelegenen Felder und Wiesen erquicken wollte, in Folge dessen die Feldfrüchte, namentlich das Wintergetreide in der Entwickelung zurückgeblieben, öffnete vor wenigen Tagen der Himmel seine Schleusen und suchte durch reichliche Spendung längstersehnten Regens, den er gleich köstlichen Nektars herabströmen ließ, das Versäumte nachzuholen. Hatte nun auch der Roggen bereits vorher wegen der anhaltenden Trockenheit leider zu schnell seine Entwickelung erlangt, so kann dies erfreulicherweise nicht völlig von der des Weizens, der Gerste und des Sommergetreides gesagt werden, deren Stand, zumal da abermals mehrere recht wohlthuende und durchdringende Niederschläge stattgefunden, ein geradezu üppiger genannt werden kann. Ist dieser günstige Stand namentlich des Weizens und der Gerste, der in der sogenannten Kornkammer Sachsens, d. h. in der Gegend zwischen Leisnig und Oschatz, nicht schöner gefunden werden kann, keineswegs durchgängig in unserer hochgelegenen Gegend anzutreffen, so ist es doch immer ein Beweis, wie auch minder guter Boden durch sorgsame Pflege und einschlagende Witterung erzeugungsfähig werden kann. Was speciell den Stand des Sommergetreides, der Kartoffeln, des Klees, des Krauses, der Rüben u. s. w. anlangt, so ist derselbe gleichfalls in Folge der letzten günstigen Niederschläge ein sehr erfreulicher zu nennen. Indeß dürfte die Obsternte kaum einen mittelmäßigen Ertrag erwarten lassen, da nur ein Theil der Bäume Früchte trägt, während die Blüthen des anderen Theiles durch Frost zu Grunde gingen. Die diesjährige Heuernte betrug an Quantität ungefähr die Hälfte der vorjährigen; ein Mindererertrag, der selbstverständlich durch die lange Trockenheit bewirkt wurde. —r.

— Am Nachmittag des 9. dies. gegen 2 Uhr hat sich an-